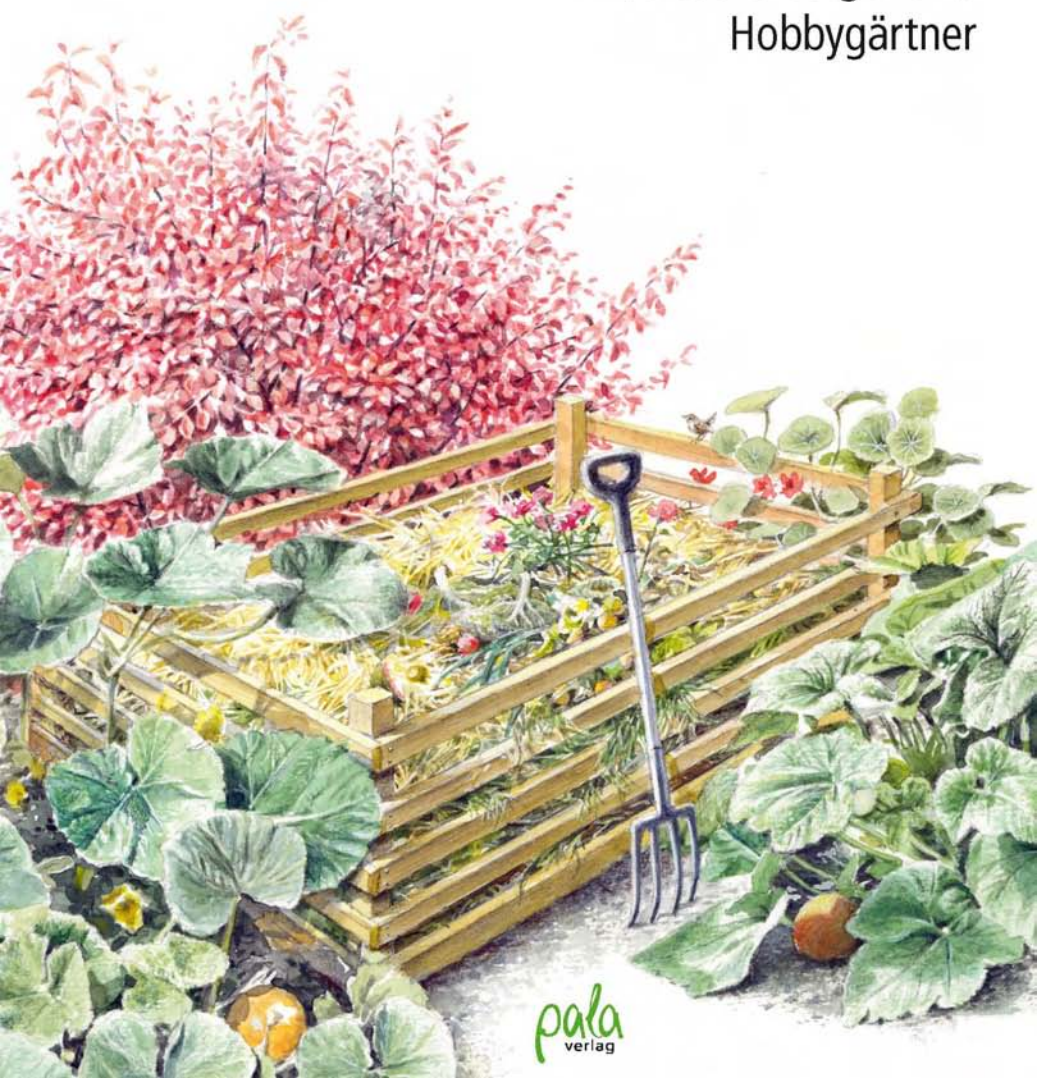


Agnes Pahler

# Das Kompostbuch

Gartenpraxis für  
Selbstversorger und  
Hobbygärtner



Agnes Pahler

Das Kompostbuch

Agnes Pahler

# Das Kompostbuch

Gartenpraxis für Selbstversorger  
und Hobbygärtner

illustriert von Margret Schneevoigt



pala  
verlag

# Inhalt

Kompostieren im Garten .....	7
Natürliches Vorbild .....	9
Vorteile von regelmäßigen Kompostgaben .....	10
Gesetze und Verordnungen .....	13
Der Boden .....	17
Bodenfruchtbarkeit .....	19
Boden und Pflanzennährstoffe .....	21
Der Kompostplatz .....	29
Platzbedarf .....	30
Der geeignete Platz im Garten .....	32
Ausgestaltung der Kompostecke .....	34
Kompostformen .....	35
Kompost bereiten .....	44
Materialien für den Kompost .....	44
Den Kompost aufsetzen .....	60
Der Verlauf der Rotte .....	64
Umsetzen des Kompostes .....	68
Rotte im geschlossenen Behälter .....	69
Kompostzusätze .....	70
Ungünstiger Rotteverlauf .....	78
Lebewesen im Komposthaufen .....	81
Mikroorganismen .....	81
Tiere .....	86
Werkzeug und Geräte für die Kompostbereitung .....	98
Häckselgeräte .....	99
Einen Häcksler auswählen .....	101

Kompostieren auf kleinem Raum .....	103
Wurmkompost .....	103
Bokashi .....	109
Sonderformen von Kompost .....	114
Laubkompost .....	114
Nadelkompost .....	115
Rindenkompost .....	116
Kompost aus Obsttrester .....	117
Mooskompost .....	119
Kompost aus Rasensoden .....	119
Kompost ausbringen .....	120
Wann ist Kompost reif? .....	120
Kompostentnahme .....	123
Düngung mit Kompost .....	125
Welche Mengen werden benötigt? .....	127
Keimfreier Kompost .....	135
Kultursubstrat aus Kompost .....	135
Sonderformen der Kompostierung .....	137
Hügelbeet und Hochbeet .....	137
Flächenkompostierung .....	141
Gründüngung .....	143
Mulchen mit organischen Materialien .....	151
Die Autorin .....	153
Anhang .....	154
Literatur .....	154
Bezugsquellen .....	155

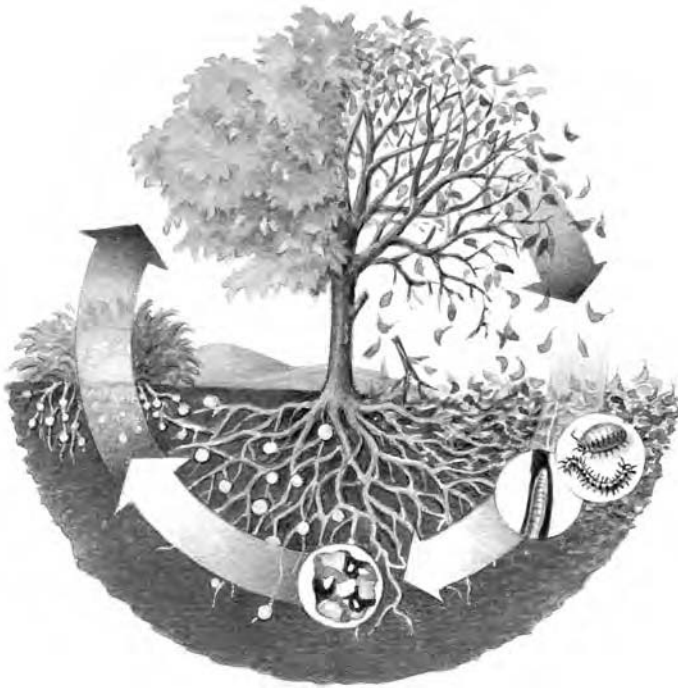
# Der Boden

In der Natur halten sich Eintrag und Verbrauch organischer Stoffe die Waage. Schön können wir dies bei Spaziergängen durch Laubwälder und Laubmischwälder beobachten. Im Herbst bildet herabfallendes Laub eine dicke Decke, es verrottet im Folgejahr, die frei werdenden Nährstoffe stehen der wachsenden Vegetation wieder zur Verfügung. Wenn im Herbst erneut Blattmasse auf den Boden fällt, hat sich die Schicht vom Vorjahr gleichmäßig abgebaut. Das Wachstum entzieht so viele Nährstoffe wie angeliefert werden.

Ein Musterbeispiel für einen natürlichen Kreislauf stellt auch der tropische Regenwald dar. Diese Vegetationsform wächst auf stark verwitterten, äußerst nährstoffarmen Böden. Das üppige Wachstum mit ungeheurer Artenfülle und riesigen Bäumen kann nur aus sich heraus bestehen: Neuer Wuchs entwickelt sich nur auf der Grundlage der abgestorbenen organischen Masse, die zu Boden fällt. In dem feucht-warmen Klima verlaufen Zersetzungsprozesse vergleichsweise schnell: Ein dicker Baumstamm zerbröseln innerhalb von Monaten. Der europäische Wanderer, der gewohnt ist, über liegende Baumstämme zu steigen, riskiert dort, ins morsche Holz einzubrechen. Das verletzliche Gleichgewicht des Regenwaldes wird deutlich, wenn Flächen gerodet werden: Fehlt der Wald, werden keine Nährstoffe mehr nachgeliefert. Es bleibt unfruchtbarer Boden übrig, den die ursprüngliche Vegetationsform über Jahrzehnte hinweg nicht mehr besiedeln kann.

Während in der Natur Nährstoffzufuhr und Nährstoffentzug im Gleichgewicht stehen, wird auf bewirtschafteten Flächen den Böden mehr entnommen, als Verwitterung von Mineralien und Zersetzung organischer Substanz nachliefern können. Allein die Entnahme von Erntegut unterbricht den natürlichen Kreislauf, denn dadurch wird Pflanzenmasse entfernt. Zur Praxis des Landbaus gehört daher die Zufuhr von Nährstoffen. Gedüngt wird, um Nährstoffverluste auszugleichen, vor allem um die Erträge zu steigern.

Düngen muss man hierzulande auch, weil die Böden in Mitteleuropa der Auswaschung unterliegen, weil Regenwasser durch sie in das Grundwasser sickert. Leicht lösliche Mineralstoffe wie Kalzium und Bor werden in großen Mengen in das Grundwasser ausgewaschen, während das schwer lösliche Phosphat weitgehend im Boden verbleibt. Daraus resultiert, dass man Böden Kalzium in Form von Kalk oder Gesteinsmehl zuführen muss, während die hohen Phosphatgehalte in gut gedüngten, bewirtschafteten Böden die Gefahr von Überversorgung bergen. Häufig wird in diesem Zusammenhang auch die Frage des Nitratgehaltes von Böden diskutiert. Aus übermäßig mit Stickstoff versorgten Böden wird Nitrat, das zu krebserregendem Nitrit umgewandelt werden kann, ins Grundwasser eingetragen. Ein Puffer ist



*In der Natur werden abgestorbene Teile von Lebewesen durch Mikroorganismen im Boden zersetzt und zu neuen Substanzen neu zusammengefügt. Wurzeln nehmen frei werdende Nährstoffe auf und ermöglichen neues Wachstum.*

hierbei der Dauerhumus im Boden: An ihn werden Stickstoffverbindungen angelagert, man spricht von Stickstofffestlegung. Diese Verbindungen werden nicht ausgewaschen und stehen für das Pflanzenwachstum zur Verfügung.

## Bodenfruchtbarkeit

Das Zusammenwirken von allen mineralischen und organischen Stoffen im Boden, die physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften eines Bodens mit all ihren Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und die Nährstoffversorgung, werden mit dem Begriff Bodenfruchtbarkeit umschrieben. Damit meint man die Fähigkeit eines Bodens, Voraussetzungen für Pflanzenwachstum zu bieten, was im Falle einer guten Bodenfruchtbarkeit bedeutet, dass hohe Erträge zu erwarten sind. Bodenfruchtbarkeit bezieht sich demnach nicht allein auf das Vorhandensein von Nährstoffen, sondern ebenso auf die Fähigkeit des Bodens, Wassermoleküle und Ionen festzuhalten und den Pflanzen zur Verfügung zu stellen.

Zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit trug immer auch die Kompost- und Mulchwirtschaft bei. Nicht nur beließ man die Ernterückstände auf den Feldern, man brachte auch Mist auf. Abfälle konnte man kompostieren und das daraus gewonnene Material trug zur Anreicherung von organischer Substanz im Boden bei. Heute wissen wir, wie wichtig es ist, nicht nur Nährstoffe zuzuführen, was mit Hilfe von Düngemitteln aus dem Handel leicht gelingt. Es kommt ebenso darauf an, die Struktur der Böden und damit ihre Fruchtbarkeit zu erhalten. Wir müssen dafür sorgen, dass sich stabile Ton-Humus-Komplexe bilden. Dazu müssen wir regelmäßig organische Substanzen zuführen, damit sich Humusstoffe bilden können.

Ein hoher Anteil organischer Substanz im Boden wirkt außerdem der Bodenmüdigkeit entgegen. Ständige Bodennutzung, verbunden mit Nährstoffentzug, strapaziert den Boden. Wird immer wieder dieselbe Kultur angebaut, kommt es außerdem zum einseitigen Auslaugen, schädliche Verbindungen und Krankheitskeime können sich im Boden anreichern. Der Gärtner spricht bei dieser Erscheinung von Bodenmü-



digkeit. Schon früh erkannte man, dass Mischkultur und Fruchtwechsel dieser Erscheinung entgegenwirken. Dazu gab es im alten China ausgetüftelte Fruchtfolgen, die eine ertragreiche Bewirtschaftung von Flächen über Jahrtausende hinweg gewährleisteten.

Maßnahmen zur Bodenverbesserung können ungünstige Voraussetzungen für das Pflanzenwachstum verbessern. Für die Lenkung von Bodeneigenschaften spielt die Zufuhr organischer Substanz eine wichtige Rolle. Zum Beispiel wird ein nährstoffarmer Sandboden durch zusätzliche Düngung fruchtbarer gemacht. In Sandböden ermöglichen Humusstoffe die Anlagerung von Nährstoffen, die dadurch festgehalten und nicht so leicht ausgewaschen werden. In Tonböden dagegen sorgt Kompost für die Bildung von Ton-Humus-Komplexen. Es entstehen Krümel, die von Hohlräumen umgeben sind. Dadurch dringt mehr Luft in den Boden ein, die Erde verschlämmt bei Regen weniger leicht. Somit verbessert Kompost alle Bodenarten.



*Verdichtete Böden besitzen kaum Grobporen, es dringt wenig Luft ein, Wasser fließt schlecht ab. Mit der Zufuhr organischer Substanz lässt sich das Gefüge auflockern.*



*Gut gepflegter Gartenboden weist eine feinkrümelige Struktur mit vielen Poren in unterschiedlicher Stärke auf.*

# Kompost bereiten

## Materialien für den Kompost

Eine lange Liste könnte man zusammenstellen, was alles auf den Kompost gelangen darf. Kurz lässt es sich folgendermaßen zusammenfassen: Alles organische Material, das verrottet, kann auf den Kompost. Mit einigen Details dazu befassen wir uns im Folgenden. Alles, was nicht auf diesem Wege abgebaut werden kann, gehört nicht auf den Kompost. Zu einigen dieser Einschränkungen gibt es im Anschluss nähere Informationen.

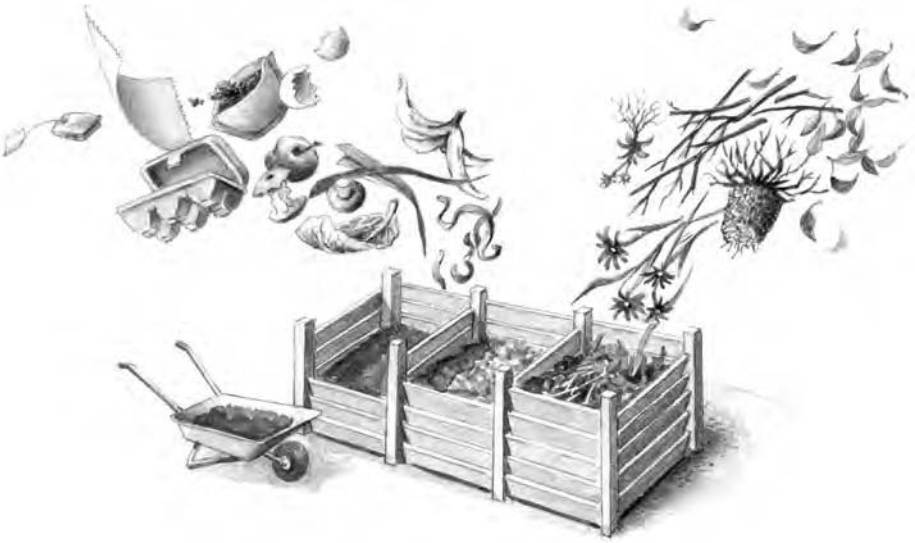
## Geeignete Materialien für den Kompost

### Küchenabfälle

Bei der Zubereitung von Gerichten fallen reichlich organische Abfälle an. Daher besitzt nahezu jede Küche einen Sammeleimer für Biomüll. Der Handel bietet geeignete Eimer mit Deckel aus zweckmäßigem Kunststoff oder dekorativer Keramik an. Damit sich darin kein nasser, stinkender Matsch bildet, sollte der Eimer mit saugfähigem Papier ausgekleidet und möglichst täglich geleert werden. Im Handel erhältliche kompostierbare Tüten aus Maisstärke oder aus unbeschichtetem starken Papier erleichtern das Sammeln und Wegbringen, zugleich ermöglichen sie mehr Sauberkeit in der Küche. Die kompostierbaren Tüten aus Maisstärke lassen sich im traditionellen Haus-

*Fallobst kann im Kompost gesammelt, zersetzt und umgewandelt werden. Die saftigen Früchte lassen sich gut mit trockenen Stängeln und Zweigstücken mischen.*





*Alle organischen, nicht mit Krankheitserregern oder Schadstoffen belasteten Stoffe lassen sich kompostieren.*

kompost kompostieren, wo das Material lange genug lagert, damit die Maisstärke zersetzt wird – in Kompostieranlagen oder Schnellkompostern sind die Zeiten dafür jedoch zu kurz, sodass die Tüten nicht befriedigend abgebaut werden. Solche Tüten darf man also nicht in die Biotonne geben.

Zu viel Nässe im Küchenabfall lässt sich mit Wasser aufsaugenden Stoffen wie Rindenkompost oder unbehandelten Sägespänen binden.

Es empfiehlt sich, Putzabfälle, Schalen und Ähnliches in jedem Fall zu zerkleinern und erst dann auf den Kompost zu geben. Schnell lassen sich Schalen, zum Beispiel von Zitrusfrüchten oder Bananen, mit einer Küchenschere zerkleinern. Weiche Putzabfälle von Gemüse oder Obst verrotten schnell, nach wenigen Wochen sind die Strukturen nicht mehr erkennbar. Die Stücke von Bananenschalen erkennt man dann schon noch, sie brauchen mehrere Monate für den Abbau.

Neben Putzabfällen von Obst, Gemüse und Pilzen sowie Eierschalen können auch Nussschalen kompostiert werden, schließlich handelt es sich um organisches Material. Allerdings dauert der Abbau lange.

### **Geeignete Materialien für den Kompost**

- ▷ zerkleinerte Putzabfälle von Gemüse, Pilzen und Obst aus der Küche, auch verfaulte, verschimmelte Abschnitte oder Giftiges wie giftige (Schimmel-)Pilze
- ▷ Teereste, Teebeutel und Kaffeesatz einschließlich Filterpapier
- ▷ fein zerkleinerte Eierschalen
- ▷ Gartenabfall, zum Beispiel:
  - > Laub
  - > Stroh
  - > abgeschnittene Blumen, krautige Triebe, verholzte Zweige und Äste, Wurzeln
  - > angetrockneter Rasenschnitt
  - > ausgerechtes Moos
  - > gejätete Pflanzen
- ▷ Fallobst, Kastanien
- ▷ ausrangierte Topfpflanzen, Blumenerde, ausgediente Sommerblumen mit Wurzelballen
- ▷ welke Schnittblumen
- ▷ Kleintiermist von Pflanzenfressern
- ▷ zerkleinerte Holzabfälle, Sägespäne und Sägemehl von unbehandeltem Holz
- ▷ zerkleinerte Pappe von Eierkartons
- ▷ Küchenpapier, sofern nicht mit Putzmitteln oder Chemikalien verschmutzt, Papierservietten, Zeitungspapier (um Feuchtigkeit aufzusaugen)
- ▷ Wollreste aller Art, Federn, Haare
- ▷ Speisereste
- ▷ verdorbene Speisereste in bescheidenen Mengen
- ▷ biologisch abbaubare Kunststoffe, zum Beispiel aus kompostierbarer Maisstärke (nicht im Schnellkomposter, nicht im Thermokomposter, nicht in der Biotonne)
- ▷ Verlegereste oder Altbestände von Linoleum (selbstverständlich klein geschnitten)

### **Nicht auf den Kompost gehören**

- ▷ von bestimmten Krankheiten befallene Pflanzenteile
- ▷ samen tragende Unkräuter, frisch gezogene Wurzelunkräuter
- ▷ Hochglanzpapiere
- ▷ synthetische Käserinde und Wurstpelle
- ▷ Knochen
- ▷ größere Mengen gewachster Zitruschalen
- ▷ Speiseöl und Speisefette, Frittierfett
- ▷ Straßenkehricht
- ▷ Staubsaugerbeutel und deren Inhalt
- ▷ Kunststoffmaterialien: Töpfe, Folien, Tüten, Bänder, Schnüre
- ▷ Milchtüten, Getränkekartons
- ▷ Kork und Korke (werden sehr langsam abgebaut)
- ▷ Textilien
- ▷ Asche, auch von unbehandeltem Holz
- ▷ Zigarettenkippen und Zigarettenasche, Tabakasche
- ▷ Kerzenstummel aus Paraffin oder Stearin
- ▷ Altöl
- ▷ Farbreste und andere Chemikalien
- ▷ Reste von Kosmetika, Cremes, Shampoo, Seife, Zahncreme
- ▷ Reste von Medikamenten
- ▷ Reste von Putzmitteln
- ▷ Pflanzenschutzmittel
- ▷ Kleintierkadaver
- ▷ Fäkalien von Menschen, Windeln
- ▷ Katzenkot, Hundekot und Kot anderer Fleischfresser
- ▷ gebrauchte Papiertaschentücher
- ▷ Reste von behandeltem Holz
- ▷ Metallteile und Draht
- ▷ Glas
- ▷ Tonscherben
- ▷ Bauschutt, Steine

Nussschalen bleiben jahrelang im fertigen Kompost sichtbar, ähnlich wie Kerne von Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen.

Kaffeersatz kann zusammen mit dem Filter auf den Kompost, ebenso wie Teefilter und Teebeutel. Kaffeersatz soll Regenwürmer anlocken. Wo größere Mengen davon anfallen, gibt man Kalk hinzu, um den hohen Säuregehalt auszugleichen. Koffein ist ein natürlicher Giftstoff, der zum Beispiel gegen Schnecken wirkt. Im Kompost werden die im Kaffeersatz verbliebenen Reste von den Mikroorganismen abgebaut.

Ohne Bedenken dürfen organische Überreste aller Art aus der Küche auf den Kompost: Mehl, Speisestärke, Getreideflocken und Müsli, Zucker oder Honig, Gewürze, ganze oder gemahlene Nüsse, Nudeln, Brotreste, auch von Lebensmittelmotten befallene Ware und Reste von konservierten pflanzlichen Lebensmitteln wie Marmelade, Kompott oder eingelegtes Gemüse.

Reste von Ölen und Fetten gehören dagegen nicht auf den Kompost. Das gilt für Öle jeglicher Art – egal, ob Speiseöl, Hautpflegeöl, Möbelpflegeöl oder Industrieöl – und für Fette einschließlich Butter oder Margarine.

Unsicherheiten bestehen in Bezug auf Schalen von Zitrusfrüchten. Es besteht die Gefahr, dass sich daran der grüne Schimmelpilz *Aspergillus flavus* bildet, der im Verdacht steht, Krebs zu erregen. Zur Schimmelbildung kommt es jedoch nur unter Luftabschluss. Klein geschnittene Zitruschalen, die locker zwischen anderem Kompostmaterial liegen, werden zuverlässig abgebaut. Sind sie mit Fungiziden behandelt, wie es bei konventionell angebauten Zitrusfrüchten meist der Fall ist, hemmen diese Substanzen die Mikroorganismen beim Abbau. Die Mengen, die in einem durchschnittlichen Haushalt anfallen, beeinträchtigen den Abbau in einem gut gepflegten Kompost allerdings kaum. Allgemein tragen Zitruschalen jedoch zur Versauerung bei, größere Mengen, insbesondere kaum zerkleinert, wirft man deshalb – egal, ob aus konventionellem oder ökologischem Anbau – besser nicht auf den Kompost.

Für Bananenschalen gilt, dass sie – sowohl aus konventionellem als auch aus ökologischem Anbau – im Kompost abbaubar sind, man kann sie also zum Kompost geben. Allerdings ist es sehr wichtig, sie vorher

klein zu schneiden. Anderenfalls verrotten die Schalen kaum oder nur sehr langsam und schrumpfen eher lederartig schwarz.

Misstrauen besteht häufig auch gegenüber synthetischen Wachsen, mit denen zum Beispiel Zitrusfrüchte (Orangen, Zitronen, Mandarinen, Grapefruits) behandelt sein können. Es sind jedoch keine schädlichen Abbauprodukte zu befürchten. Synthetische Wachse werden ebenso abgebaut wie natürliche Wachse, wie sie zum Beispiel auf Apfelschalen und Porreelaub vorkommen, denen sie nachempfunden sind.

Ebenso werden eventuelle Rückstände von synthetischen Pflanzenschutzmitteln während der Rotte weitgehend abgebaut. Problematisch verhält sich nur DDT, dessen Einsatz in Deutschland seit 1972 verboten ist. Seit 2004 sind Herstellung und Verwendung offiziell weltweit nur noch zur Bekämpfung von krankheitsübertragenden Insekten, zum Beispiel Malariaüberträgern, erlaubt. Synthetische Pflanzenschutzmittel sollten im Hobbygarten generell nicht eingesetzt werden. Wer beim Einkauf zu Bio-Ware greift, ist auch beim Kompostieren auf der sicheren Seite.



*Kreislauf zwischen Küche und Garten: Alle Putzabfälle aus der Küche werden zunächst gesammelt, später mit trockeneren Materialien vermischt und kompostiert. Der fertige Kompost versorgt dann wieder die Kulturpflanzen im Garten.*

## Probleme bei der Kompostbereitung

Symptom	Beobachtungen	mögliche Ursachen	Abhilfen
<b>Kompost ist zu trocken</b>	Das Material ist schimmelig, es lässt sich nicht zu Ballen formen, die einzelnen Ausgangsstoffe sind noch immer erkennbar, viele Asseln und Ameisennester sind enthalten.	Feuchtigkeit fehlt: mangelnde Befeuchtung beim Aufsetzen, Kompostplatz wird zu stark besonnt.	Material umsetzen und bewässern, befeuchten mit Brennnesseljauche oder frischen Rasenschnitt und Putzabfälle aus der Küche beigegeben.
<b>Kompost ist zu nass oder stinkt</b>	Der Kompost ist pappig und schmierig. Beim Zusammendrücken einer Handvoll Kompost tritt Wasser aus. Der Kompost riecht unangenehm.	Fäulnis wegen Luftmangels, vielleicht weil zu viel Grünmaterial zu dicht aufeinander lagert.	Locker auf eine Reisigschicht umsetzen, dabei mit Gesteinsmehl überpudern und grobes, trockenes Material (Strauchschnitt, Stroh, Sägespäne, Häcksel) untermischen. Kompost zum Schutz vor Regen abdecken.
<b>Kompost wird nicht heiß</b>	Es ist wenig frisches Grüngut enthalten oder die Mischung ist unausgewogen.	Zu wenig Frischmasse führt zu trockenem Material, womöglich ist der Kompost zu niedrig aufgeschichtet.	Frischen Rasenschnitt beimischen, das Volumen vergrößern.
<b>Kompost ist zu heiß</b>	Der Kompost verliert durch Verdunstung viel Wasser, die mikrobielle Tätigkeit wird eingestellt.	Kompostmaterial lagert zu dicht. Achtung: Überhitzter Kompost kann faulen.	Umsetzen, Zufuhr von Reifkompost oder Erde bewirkt Kühlung, strukturreiches Material (Stroh, kleine Äste) untermischen.



Symptom	Beobachtungen	mögliche Ursachen	Abhilfen
<b>Kompost rottet nicht oder nur langsam</b>	Der Kompost ist zu nass oder zu trocken.	Zu lange nicht umgesetzt, der Anteil holziger Stoffe im Kompost ist zu hoch, Kompostbestandteile sind nicht zerkleinert, das C/N-Verhältnis ist zu hoch.	Stickstoffreiches Material zusetzen (Rasenschnitt, Küchenabfälle), Feuchteverhältnis überprüfen und bei Bedarf korrigieren, eventuell für Durchlüftung sorgen.
<b>unerwünschte Tiere im Kompost</b>	Ratten leben im Kompost, Vögel wühlen an der Oberfläche und zerstreuen das Material.	Frei liegende Küchenabfälle, vor allem gekochte Speisereste in großen Mengen oder nicht genügend zerkleinert, locken Ratten und Vögel an.	Küchenabfälle und Speisereste in die Mitte des Haufens einbringen und mit verrottetem Material oder Erde abdecken oder Abfälle in die Biotonne geben. Treten Ratten auf, keine Speiseabfälle mehr kompostieren.
<b>Fruchtfliegen im Kompost</b>	Schwärme von kleinen Fliegen.	Die Fruchtfliegen lieben zuckerhaltige, frische Abfälle auf der Oberfläche des Kompostes.	Frische Abfälle leicht untermischen oder mit angerottem Kompost oder Erde bedecken, für Belüftung sorgen, Gesteinsmehl über die frischen Materialien pudern.

(nach Lindner 1991, ergänzt)

# Kompost ausbringen

## Wann ist Kompost reif?

Früher war es üblich, Kompost zwei oder drei Jahre lang liegen zu lassen, bevor man ihn verwendete. In dieser Zeitspanne wird allerdings bereits ein großer Teil der enthaltenen Nährstoffe ausgewaschen. Heute wissen wir, dass ein sachgerecht aufgesetzter Kompost bereits nach wenigen Monaten gebrauchsfertig sein kann. Auf jeden Fall sollte man Komposterde ein halbes bis spätestens ein Jahr nach dem Aufsetzen des Kompostes verwenden, wenn sie als Nährstofflieferantin dienen soll. Lagert das Material länger, sind die wertvollen Humusstoffe zerfallen. Je nach Zersetzungsgrad unterscheidet man Rohkompost, Reifkompost und vererdeten Kompost.

## Rohkompost

Je nach Verrottungsgeschwindigkeit kann man kompostiertes Material bereits nach sechs bis acht Wochen als düngende Mulchschicht auf Baumscheiben oder unter Sträuchern ausbringen und mit Gras, Laub oder Erde abdecken. Kompost in diesem Zustand nennt man Rohkompost oder Frischkompost. Seine Düngewirkung ist höher als diejenige von Reifkompost. Auch nach zwei bis drei Monaten enthält das Material noch viele Organismen, die Strukturen der Pflanzenteile sind noch erkennbar. Rohkompost besteht zum großen Teil aus Nährhumus, der die Tätigkeit der Bodenlebewesen anregt. Man arbeitet ihn nur in die gelockerte, oberste Bodenschicht ein. In tieferen Bodenschichten könnte er Pflanzenschäden hervorrufen. Ist der Kompost so frisch, dass noch Kompostwürmer enthalten sind, darf man ihn zudem nicht mit Jungpflanzen in Berührung bringen, weil er in diesem Zustand noch wachstumshemmende Substanzen enthält. Rohkompost gibt man darüber hinaus nicht an Wurzelgemüse, Zwiebelgewächse und Kohl, da er schädliche Gemüsefliegen anlocken kann.

### Eigenschaften von Rohkompost und Reifkompost

Rohkompost (Frischkompost)	Reifkompost
grobe Struktur, viele Ausgangsmaterialien noch erkennbar, frischer Geruch	nahezu vollständig zersetzt, feinkrümelig, sieht aus wie Erde, erdiger Geruch
reich an Nährstoffen	arm an Nährstoffen
führt dem Boden organische Substanz zu	führt dem Boden organische Substanz zu
ideal zum Mulchen	eignet sich als Zuschlagsstoff für Erden
lässt sich in kurzer Zeit herstellen, platzsparend	braucht viel Zeit für die Herstellung und Platz
fördert das Bodenleben	wirkt sich vergleichsweise wenig auf das Bodenleben aus

Die Verwendung von Rohkompost als Mulchmaterial bringt viele Vorteile des Mulchens mit sich: Zum Beispiel schützt Rohkompost den Boden vor Austrocknung und unterdrückt unerwünschte Kräuter. Mulchen mit Rohkompost verbessert außerdem die Struktur von schweren und stark verdichteten Böden. Rohkompost wird allerdings auf gut durchlüfteten Böden besser zersetzt. Bestehen in dieser Hinsicht Bedenken, verwendet man zum Mulch schwerer, verdichteter Böden besser Reifkompost.

### Reifkompost

Reifkompost zeigt eine feinkrümelige Struktur und enthält kaum noch größere Organismen. Er besteht aus Dauerhumus, der sich günstig auf die physikalischen Bodeneigenschaften auswirkt. Es entstehen zum Beispiel größere Poren, die den Wasserabfluss verbessern, Luft tritt nach Regenfällen rascher hinzu, Verdichtungen werden abgemildert. Man kann Reifkompost zum Beispiel zum Füllen von Pflanzlöchern, für die Vorbereitung von Saatbeeten oder als Beimischung in Blumentopferde verwenden.

Je länger ein Kompost rottet, desto mehr Nährstoffe gehen verloren, die Düngewirkung lässt nach. Soll Kompost als Nährstofflieferant dienen, sollte er daher nicht länger als ein halbes Jahr (im Sommer) oder ein Jahr (ab Herbst) rotten.

Solange sich im Kompost Asseln und Springschwänze befinden, ist er mit Sicherheit noch nicht reif. Um sicherzugehen, dass keine pflanzenschädlichen Substanzen wie Säureradikale mehr im Material enthalten sind, um es also für die genannten Einsatzmöglichkeiten verwenden zu können, kann man einen Test mit Hilfe von Kressesamen durchführen (siehe nebenstehender Textkasten).

## **Vererdeter Kompost**

Bei vererdetem Kompost handelt es sich um alten Kompost. Er enthält zwar nicht mehr so viele Nährstoffe wie frischer Kompost, doch seine stabilen Humusverbindungen tragen auf alle Fälle zur Bodenverbesserung bei. Man gibt vier Schaufeln voll davon auf einen Quadratmeter Fläche und harkt das Material ein. Mit Sand vermischt, erhält man außerdem eine gute Anzuchterde.



*Eine Kürbispflanze, die am Kompost hochrankt und ihn beschattet, wird sich gut entwickeln. Nur muss man sie an den Fuß des Haufens setzen.*